

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Graf. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 107

Februar 179

Montag, den 10. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Die Denkschrift der bayerischen Staatsregierung

Am 8. Mai wurde der Reichsregierung von der bayerischen Regierung die schon mehrfach erwähnte (zweite) Denkschrift über die Wahrung der Rechte der deutschen Einzelstaaten übergeben. Ueber den Inhalt wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Denkschrift bezeichnet es als ihre Aufgabe, auf Grund der Entwicklung der letzten Jahre zu zeigen, wie das Reich auf den verschiedensten Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung die nach der Weimarer Verfassung den Bundesstaaten verbleibenden Rechte, zum Teil unter Durchbrechung der Verfassung, mehr und mehr verlor und damit die Eigenstaatlichkeit der Länder in fortschreitendem Maße aushöhle.

Die Denkschrift zerfällt in drei Hauptteile. Der erste allgemeine Teil bezieht sich mit der Verfassungsfrage überhaupt. Die Forderungen der bayerischen Denkschrift vom Januar 1924 werden in vollem Umfange aufrecht erhalten. Die Grundfrage der Gliederung des Reichs wird kurz berührt, Bayerns geschichtliches, durch feierliche Verträge festgelegtes und auch nach der Weimarer Verfassung anerkanntes Recht, im Rahmen des Deutschen Reichs als Staat zu leben, unter besonderer Hervorhebung vorangestellt. Es wird des Mißbrauchs Erwähnung getan, der seitens der „Unitarier“ durch fälschliche Gleichsetzung der völlig verschiedenen Begriffe „Reichseinheit“ und „Einheitsreich“ getrieben wird. Das Erfordernis der „Reichseinheit“ sei unbestritten. Dazu bedürfe es aber keines „Einheitsreichs“.

Der zweite besondere Teil der Denkschrift enthält die Einzelheiten, aus denen die Verwirklichung der unitaristischen Entwicklungsabsicht hervorgeht.

In der Grundgesetzgebung, die dem Reich nach Art. 10 und 11 der Reichsverfassung nur zur Aufstellung allgemeiner Richtlinien für die Ländergesetzgebung zusteht, sei das Reich, die Verfassung durchbrechend, dazu übergegangen, gesetzliche Regelung oft bis in die kleinsten Einzelheiten zu treffen und nicht nur die Ländergesetzgebung, sondern die einzelnen Staatsbürger selbst zu binden. (Besoldungsgesetz, Personalabbaugesetz, Wohnungsgesetz, Reichsmietengesetz, ferner die geplanten Entwürfe eines Grundgesetzes zur Reichsdienststrafordnung und eines Beamtenvertragsgesetzes.)

Von seinem Recht zur sonstigen Gesetzgebung mache das Reich vornehmlich aus verfassungspolitischen Gründen Gebrauch, um den Ländern immer mehr Aufgaben und Zuständigkeiten zu nehmen und diese an sich zu ziehen. Der Standpunkt der Sparsamkeit, von welchem aus das Reich im Oktober 1923 die Gesetzgebungsmaschine abbrochen, sei verlassen. Neue Staatsaufgaben bringen auch neue Staatsausgaben. Die Schaffung neuer Staatsaufgaben zu verhindern sollte deshalb oberster Grundsatz jeder Staatsvereinfachung sein. Gleichwohl zeige die Reichsgesetzgebungsmaschine und insbesondere die eigene Gesetzgebungslust des Reichstags die Neigung, uns fortgesetzt mit neuen Reichsgesetzen zu überschütten. (Z. B. werden Feuerbestattungsgesetz, Reichsanerbenrecht, Schankflattengesetz, Reichsstaatsanwaltschaftsgesetz, Gesetz über die Feiertage, Irrenschickengesetz, Reichsarchivallienrecht usw. als nicht notwendig bezeichnet.) Die Denkschrift erklärt ferner, daß sich auch bei der Gesetzgebung das Reich vielfach nicht an die Schranken der Reichsverfassung gebunden hält, indem z. B. verfassungsändernde Gesetze mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden.

Auch bei den Staatsverträgen, in der Verwaltung, bei den allgemeinen Verwaltungsanordnungen, bei der Ausführung der Reichsgesetze, bei Beamtenfragen usw. werden Beispiele dafür angeführt, daß das Reich entgegen der Regelung in der Reichsverfassung die gesamte Gewalt im Staatsganzen in sich zu ziehen suche.

Bei den allgemeinen Verwaltungsanordnungen werde der Reichsrat, insbesondere auf dem Zuständigkeitsgebiet des Reichsarbeitsministeriums, mehr und mehr ausgeschaltet.

Die Ausführung der Reichsgesetze, die nach Art. 14 der Reichsverfassung in der Regel bei den Ländern stehen soll, werde auf einzelnen Gebieten an Reichsbehörden übertragen.

Einen breiteren Raum nehmen die Fondsverwaltung ein, d. h. die Fälle, in denen das Reich den Weg der Haushaltsgesetzgebung zum Einbruch in die Hoheitsrechte der Länder benütze, indem es im Reichshaushalt zahlreiche Fonds für Aufgaben errichte, deren Behandlung nach der Reichsverfassung Landesangelegenheit ist. Diese Entwicklung werde dadurch ermöglicht, daß das Reich fast alle Steuerquellen an sich gezogen hat, über reiche Mittel verfüge und die Länder beim Finanzausgleich so knapp hält, daß sie nicht einmal ihre urreigensten Aufgaben erfüllen können. Die Wahlfahrtspflege und die Pflege der kulturellen Aufgaben ist Sache der Länder. Trotzdem werden im Reichshaushalt für diese Ausgaben reichliche Fonds errichtet. Das Geld

## Tagesspiegel

Reichskanzler Dr. Luther ist aus Darmstadt zur Eröffnung der Gesundheitsausstellung in Düsseldorf eingetroffen.

Die englischen Vertreter auf den Völkerbundsbesprechungen über die Innihaltung des Rats, die Chamberlain leitete, sind im Flugzeug von London nach Paris abgereist und von da mit der Bahn nach Genf weitergefahren.

Wieht aber nicht an die Länder und ihre Behörden. Das Reich gewährt vielmehr unter Ausschaltung der Länder und ihrer Behörden an private Organisationen und namentlich an die zu diesem Zwecke gegründeten Reichsspienverbände finanzielle Leistungen. Bei ihrer Bewährung knüpft es hieran keine Bedingungen und verwaltet und bestreut auf diesem Weg Aufgaben, die nach der Verfassung den Ländern zustehen. Die finanziell bedachten Kreise werden so planmäßig den Ländern und ihren Behörden mit ihrem verkommenen Finanzausgleich entfremdet und dem Reich mit seinen stärkeren Finanzen zugewendet.

Das wichtigste Kapitel ist jenes über das Finanzwesen. Reiche Ausgestaltung aller Verwaltungszweige des Reichs, fortschreitende Aushungerung der Länder sei hier das Kennzeichen. Und dies, trotzdem es schließlich doch wieder die Länder sind, aus denen das Reich alle Mittel zieht, nachdem es Steuerquelle um Steuerquelle erfaßt hat.

Ein eigenes Kapitel ist der Wirtschaft gewidmet. Dem staatlichen Einfluß stehen drei Gebiete nahe, nämlich das Geld-, Kredit- und Beschaffungswesen. Die Denkschrift stellt hier eine weitgehende Zentralisation auf diesen drei Gebieten fest, die Herausbildung einer sich stets vergrößernden Zentrale in Berlin und die Verkümmern der Glieder an der Außenseite. Der Zweck sei, daß die in den Kassen der Finanzverwaltung und der Reichspost sich anfallenden öffentlichen Gelder mehr und mehr bei der Reichsbank angehäuft werden sollen, um dann — nach Auffassung der Reichsbankleitung — durch die Kanäle der Berliner Hochfinanz und der Berliner Börse wieder in die Wirtschaft zu fließen.

Für jeden Wirtschaftszweig solle womöglich eine zentrale Kreditorganisation in Berlin errichtet werden. Bayern befürchtet von dieser Zentralisierungsversuchen eine Begünstigung der gefährlichen Entwicklung, die es in der fortschreitenden Vernichtung des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstands sieht.

Die Rechte Bayerns auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens seien fast auf ein Nichts zusammengedrückt. Bayern hat seine gesamten Bahnen an das Reich abgeben müssen. Im Staatsvertrag wurden ihm einige Rechte vorbehalten. Auch diese wurden nach und nach fast alle beseitigt. Bayern habe seine selbständige Ministerialinstanz verloren, sei an der Ausübung der Aufsicht über die Reichsbahngesellschaft nicht mehr beteiligt und habe bis heute vergeblich eine Vertretung im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats beantragt. Der landsmannschaftliche Charakter des Personals der Reichsbahngesellschaft, wie er durch den Staatsvertrag garantiert ist, sei mehrmals durchbrochen worden. Verschiedene begonnene Eisenbahnbauten sind bis heute durch das Reich nicht vollendet worden, trotzdem es durch den Staatsvertrag hierzu verpflichtet ist.

Die Wasserstraßen wurden seither von den Ländern einwandfrei verwaltet, die hierfür einen bereits vorhandenen adäquaten Verwaltungsapparat besitzen. Trotzdem beabsichtige das Reich, heute im Zeichen der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung eine eigene kostspielige Reichswasserstraßenverwaltung neben der Verwaltung der Länder zu errichten.

Der dritte Teil der Denkschrift enthält einen bestimmten Vorschlag für eine Änderung der Reichsverfassung. Bayern erhebt die Forderung: Verfassungsfrieden statt Verfassungskampf, Umwandlung der dehnbaren Grundlage der Weimarer Verfassung in eine feste, klare Ordnung in der Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern in Gesetzgebung und Verwaltung. Zu diesem Zweck verlangt Bayern eine stärkere verfassungsrechtliche Sicherung der Länderrechte gegen Vergewaltigung, da sich die bisherigen Vereinbarungen und Verpflichtungen als ungenügend erwiesen haben.

Verfassungsänderungen, die unmittelbar oder mittelbar eine Verkürzung der verfassungsmäßigen Rechte der Länder bedeuten, sollen hiernach nur mit Zustimmung des Reichsrats beschlossen werden können und dem Beispiel der alten Reichsverfassung und der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika entsprechend als abgelehnt gelten, wenn sich mehr als ein Viertel der Stimmenzahl des Reichsrats dagegen ausspricht.

## Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

### Eine Rede des Reichskanzlers

Darmstadt, 9. Mai. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde vom Präsidenten Dr. Brandes eröffnet, der den erschienenen Reichskanzler Dr. Luther herzlich begrüßte. Brandes führte aus, das Bild, das sich aus den Berichten der Tagung von der Lage der Deutschen Landwirtschaft ergebe, sei sehr trübe. Die Landwirtschaft fordere mit aller Entschiedenheit, daß sie nicht länger den Interessen der Ausfuhrindustrie hintangeseht werde. Sie wolle keine einseitige Bevorzugung, sie lehne aber ebenso bestimmt die bisherige Führung der deutschen Wirtschaftspolitik ab. Keine Siedlungspolitik werde jemals Erfolg haben, solange der Landwirtschaftsbetrieb verlustbringend sei. Vor der Schaffung neuer Reichsbehörden für das Siedlungswesen neben den schon bestehenden Siedlungsgesellschaften der Einzelstaaten und Provinzen müsse ernstlich gewarnt werden. Er müsse Dr. Luther zurufen: „Kanzler werde hart!“

### Rede des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Luther war durch die Schlussworte sichtlich betroffen. Erst nach einiger Zeit ergriff er das Wort. Der Ruf „Kanzler werde hart!“ habe ihn überrascht. Er könne ihm aber zustimmen, soweit er die Aufforderung an die Leitung der Regierung und an das ganze Volk enthalte, fest zu sein und fest zu werden. Das Gesamtbild der Landwirtschaft sei allerdings überaus trübe. Mit besonderem Nachdruck wolle er von den großen Kräften der Selbstverwaltung in der Landwirtschaft sprechen, vom Leben auf eigener Scholle, das ein Gefühl der Lebenssicherheit gebe. Alle großen schaffenden Kräfte können sich freilich nur entfalten, wenn die privatwirtschaftlichen Grundlagen gegeben sind; die Landwirtschaft müsse rentabel sein und Kreditmöglichkeit haben. Die Regierung habe hierin getan, was möglich war. Angesichts der Kapitalnot sei es keine ungesunde Entwicklung, wenn von großen Besitzungen Teile verkauft werden. Aufgabe der Siedlung sei es, diese Teile zu übernehmen und auf ihnen junge Bauernkräfte wirksam zu machen. Eine sichere Kreditgrundlage würde aber durch die wieder aufgerührte Aufwertung in Frage gestellt, die Regierung werde daher diesen Bestrebungen nachdrücklich entgegenstehen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte aus: Die Landwirtschaft müsse mit der Reichsbank zusammenarbeiten, die kleinen Hypotheken können den Sparkassen vorbehalten bleiben. Für die neue Ernte sei die Reichsbank bereit, Reichshilfsstellungen zu geben und die Gemeindelombards (Beleihungen des neuen Getreides) in Erwägung zu ziehen, damit die Ernte nicht verschleudert werden muß, um fällige Verbindlichkeiten zu bezahlen. Es handle sich in erster Linie darum, möglichst viel zu erzeugen, nicht darum, den Besitz zu erhalten. Die Reichsbank werde sich die landwirtschaftlichen Kreditnachsucher genau darauf ansehen, ob sie die Darlehen lediglich zur Erhaltung ihres Besitzes zu haben wünschen. (Große Unruhe. Rufe: „Diktatur des Kapitals!“) — Die Rede Schachts rief öfters stürmischen Widerspruch hervor.

### Die Entschliebung

Einstimmig wurde zum Schluß folgende Entschliebung gefaßt:

Die Not der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Haupterwerbszweigen bedeutet eine schwere Gefährdung der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Auf dem Gebiet der Zollverträge muß auch für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Schutz der heimischen Erzeugung wieder in den Vordergrund treten. Die Last der Wechselkursulden muß von den deutschen Bauern genommen werden. Jede Erschütterung der Kreditversorgung durch erneute Regelung der Aufwertungsgesetze muß unbedingt vermieden werden. Neuerliche Siedlung ist noch in vielen Gauen des Vaterlandes möglich und im deutschen Osten eine dringliche nationale Aufgabe. Siedlung kann aber nur eine Regierung betreiben, deren Wirtschaftspolitik dem Siedler ein Fortkommen auf der neuen eigenen Scholle ermöglicht. Die Beschränkung der staatlichen Betätigungsgebiete und Sparsamkeit in allen öffentlichen Haushalten ist die Vorbedingung für die Minderung der in ihrer Höhe noch immer die Wirtschaft drückenden Steuerlast. Die Sozialgesetzgebung darf nur unter Anpassung an die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft fortgeführt werden.

## Neue Nachrichten

### England gegen die spanischen Absichten auf Tanger

London, 9. Mai. Die englische Regierung verhält sich den spanischen Wünschen auf Einverleibung des neutralen Tangergebiete in die spanische „Interessenzone“ gegenüber ablehnend. Es müsse bei dem internationalen Abkommen von Tanger verbleiben.



## Vom Generalstreik in England

London, 9. Mai. In der Londoner Vorstadt Fulham haben sich die Elektrizitätsarbeiter dem Streik angeschlossen. Der Stadtteil ist ohne Strom und Licht. Im ganzen Land nehmen die Gewalttaten weiter zu. Der Minister des Innern hat 20 000 freiwillige Polizisten eingestellt, weitere 30 000 soll nötigenfalls noch in Dienst gestellt werden. Das Militär hat bisher noch nicht eingegriffen, es ist aber bereit. Auf der Strecke Berwick—Newcastle wurde ein Schnellzug von etwa 400 Streikenden mit Steinen beworfen. Viele Scheiben wurden zertrümmert.

### Ein Aufruf des Erzbischofs von Canterbury

London, 9. Mai. Der hochkirchliche Erzbischof von Canterbury fordert namens der Vertreter der christlichen Kirchen Englands die Parteien in dem gegenwärtigen Streit auf, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Eine Regelung der Schwierigkeiten durch Kampf sei nicht zu erreichen.

### Boykott englischer Zeitungen durch die französischen Schriftsteller

Paris, 9. Mai. Der Verband der Arbeiter des Buchdruckgewerbes hat durch Aufruf gestern in Paris den Schriftstellern verboten, sich an der Herstellung von Zeitungen, die für England bestimmt sind, zu beteiligen.

### Die spanische Regierung und der englische Generalstreik

Madrid, 9. Mai. Die spanische Regierung hat nach einer Zeitungsmeldung die spanischen Hafenbehörden angewiesen, den englischen Schiffen zur Versorgung Londons mit Kohle alle Erleichterungen zu gewähren.

### Der südafrikanische Typographenverband gegen die Streikunterstützung

Johannesburg, 9. Mai. Der Vollzugsrat der südafrikanischen Gewerkschaften hatte die Buchdrucker aufgefordert, nichts zu drucken, was die Streikenden in England schädigen könne. Der Vollzugsrat des südafrikanischen Typographenverbandes warnt dagegen seine Mitglieder, jener Aufforderung Folge zu leisten, da der Verband dem Gewerkschaftsbund nicht angehöre und die Aufforderung überdies einen Bruch der Arbeitsvereinbarungen mit den Arbeitgebern bedeute.

### Die hintertriebenen Friedensverhandlungen

Paris, 9. Mai. Der Berichterstatter der „Humanité“, der aus Utschda nach Paris zurückgekehrt ist, erklärt, die Friedensverhandlungen in Maroffo seien daran gescheitert, daß die französischen und spanischen Militärs immer neue Bedingungen vorgebracht haben, obgleich die Vertreter Abd el Krim in ihren Zugeständnissen bis an die äußerste Grenze des gegangenen seien, was mit der Würde eines Volkes vereinbar ist. Der Berichterstatter kündigt weitere Enthüllungen an.

Abg. Doriot (Komm.) wird in der Kammer eine große Anfrage über die Hintertreibung der Friedensverhandlungen einbringen.

## Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Vom Landtag. Im Finanzausschuß teilte Finanzminister Dr. Dehlinger mit, die Frage der Bezahlung und Verzinsung der Eisenbahnschulden sei noch in der Schwebe. Auch die Verhandlungen mit dem Reich wegen Ueberlassung württembergischer Staatsgebäude an Reichsbehörden seien noch nicht abgeschlossen. Württemberg habe noch eine große Forderung an das Reich, namentlich wegen der Abtretung militärischer Gebäude. Für die Erwerbung von Vorzugsaktien der Reichsbahn ließen keine staatlichen Mittel zur Verfügung. Bezüglich der Auseinandersetzung mit dem Königshaus wäre es zwecklos, jezt etwas von Württemberg aus zu betreiben, solange man nicht wisse, inwieweit reichsgezehlich in die württ. Verhältnisse eingegriffen werde. Gegenüber einer Forderung von sozialdemokratischer Seite bemerzte der Minister, es liege kein Anlaß vor, bestehenden freiwilligen Beamtenrentenklassen auch Staatsbeiträge zu geben. Die 10% Forderung, die staatlichen Mittel für Notstandsbeihilfen zu erhöhen, wurde von den Vertretern sämtlicher bürgerlichen Parteien finanziell für unmöglich erklärt. Zu der weiteren 10% Forderung, das Gebäudekataster um die Hälfte herabzulegen, erklärte der Minister, das würde einen Ausfall von 50 Millionen Mark ausmachen. Das neue Gewerbesteuergesetz werde baldigt vorgelegt. Mit Rücksicht auf die Steuerrückstände habe ein Grundstock von 16 Millionen Mark geschaffen werden müssen, da sonst der Staat eines Tags ohne Mittel gewesen wäre. Die Steuerrückstände von 1925 betragen nämlich allein bei der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 6,5 Millionen, bei der Gebäudeverschuldungssteuer 3,3 Millionen Mark.

## Schwere Ketten.

Erzählung von R. Krusefeldt.

Autorisierte Uebersetzung.

Welches Herz aber seiner äußeren Erscheinung noch widerstand, das ward gefangen, wenn er sich an das Klavier setzte, den schönen Fort träumerisch zurückwarf und die weißen Finger, an denen ein paar wertvolle Ringe funkelten, über die Tasten gleiten ließ, um Schubert oder Mendelssohn, Mozart oder Beethoven, Meyerbeer oder Mich. Wagner, Gluck oder selbst Bach zu Gehör zu bringen. Er spielte damals nur von deutschen Meistern, und deutsche Volkslieder waren es, deren Melodien er seinen hinreißenden Phantasien zugrunde legte. Ein vollendeter Kavaliere, nahm er die Huldigungen, die man ihm darbrachte, in einer Weise entgegen, welche jede glauben machte, daß sie die von ihm besonders ausgezeichnete sei. In Wahrheit hatte er kein Augenmerk aber auf die junge Schwedin mit dem goldblonden Haar und den leuchtenden, blauen Augen gerichtet und wußte sich ihr leise und vorsichtig zu nähern. Er fand ein schüchternes und doch lebhaftes Entgegenkommen. Berner war der erste Mann, der auf Gerta Eindruck gemacht, obgleich sie bereits neunzehn Jahre zählte. War ihr Herz später erwacht, so schlug es dafür dem Erlösern auch desto heißer und hingebender entgegen. Hoffte sie doch nun die Seele gefunden zu haben, in die sie versenken konnte, was sie seit Jahren bedrückte.

Mrs. Ellis, die weniger durch ihre fünfzig Jahre, als durch einen ihr eigentümlichen Instinkt vor der Verzauberung, die der Musiker ausübte, bewahrt geblieben war und ihn im Gegenteil mit einem gewissen Mißtrauen betrachtete, wußte den gefährlichen Mann sehr bald wieder aus ihrem Hause zu entfernen und versäumte keine Gelegenheit,

Erweiterung der Sonntagsfahrkarten. Auf eine Anregung des Dr. Kah-Roaensburg, die Sonntagsfahrkarten für alle Stationen in der Weise einzuführen, daß zur Hin- und Rückfahrt in 4. Klasse eine einfache Karte 3. Klasse und zur Hin- und Rückfahrt in 3. Klasse eine einfache Fahrkarte 2. Klasse ausgegeben werde, hat die Reichsbahndirektion Stuttgart geantwortet, eine Gestaltung dieser Art sei von der Direktion schon früher erwogen worden. Hierbei würde aber die Preisvergünstigung für die Sonntagsfahrten nur ein Viertel betragen, während sie nach dem jetzigen Verfahren ein Drittel ausmache. Immerhin werde die Direktion die Angelegenheit im Auge behalten.

Missionskonferenz. In der Pfingstwoche, vom 24. bis 28. Mai, tagt hier die Württ. Landesmissions-Konferenz. Redner sind Missions-Inspektor D. Würz-Basel und Missionsdirektor Dipper-Basel.

Landesversammlung. Der Württ. Hauptverein des Ev. Bundes hält seine Landesversammlung vom 12.—14. Juni hier. Redner sind: Prälat D. v. Mand-Ilm, Lic. Günther-Stuttgart, Dr. Mosapp-Stuttgart, Bundesdirektor Fahrner-Berlin, Pfr. Pfeiffer-Frankenbach und Pfr. Hermann-Holzmaden.

Vom Tage. In einem Haus der Kanzleistraße hat sich ein 59-jähriger Mann erhängt.

### Aus dem Lande

Waiblingen, 9. Mai. Das Gemeindebestimmungsrecht. Für das Gemeindebestimmungsrecht haben hier bis jetzt 1918 Wahlberechtigte unterschrieben, d. h. etwa 42 v. H., in Winnenden 1030 (40 v. H.), in Feuerbach über 3000, in Trostingen über 1000 (je etwa 30 v. H.), in manchen Landgemeinden über 50 v. H., in einzelnen bis 86 v. H.

Heilbronn, 9. Mai. Vom Rathaus. Der Gemeinderat hatte sich wieder einmal mit der Theaterfrage zu beschäftigen. Die Theaterleitung fordere von der Stadt weitere 19 000 Mark Voranschlag (über den Monatszuschuß von 6000 Mark hinaus). Die Ausgabe wurde bewilligt, wobei festgesetzt wurde, daß der Besuch neuerdings stark nachgelassen hat. Für die neue Spielzeit kommt nur Schauspiel und Operette in Betracht. Selbst bei einer Beschneidung auf 5 Monate werden mindestens 126 000 Mark Beitrag notwendig werden.

Vom Reckberg, 9. Mai. Regen zur rechten Zeit. Die Mairegen brauchten nicht nur die Saaisfelder und Wiesentäler, sondern vor allem die Trinkwasserleitungen und Dorfbrunnen. In Wischgoldingen mußte schon manchen Tag mit Motorkraft das Wasser beigebracht, zu Wizingen die Wasserentnahme auf die Futter- und Mahlzeiten beschränkt werden.

Ellwangen, 8. Mai. Kraftpostverbindung. Die Kraftpostverbindung Dinkelsbühl—Ellwangen kann in nächster Zeit in Betrieb gesetzt werden. Von dem Winterbetrieb Dinkelsbühl—Crailsheim muß solange Abstand genommen werden, bis die gefährliche Straßenstelle bei Unterach völlig umgebaut wird.

Reutlingen, 9. Mai. Die Abstimmung über Gemeindebestimmungsrecht. Durch den Irrtum eines hiesigen Blatts gelangte die Nachricht in die Blätter, das bei der Abstimmung über das Gemeindebestimmungsrecht nur 1500 Unterschriften gegeben worden seien. In Wirklichkeit sind es 3500. Inzwischen hat sich die Zahl noch erhöht. Bei strammer Durchführung der Sammeltätigkeit hätte wohl die doppelte Stimmenzahl erreicht werden können.

Oberndorf a. N., 9. Mai. Betriebsbeschränkungen. In verschiedenen Abteilungen der hiesigen Großindustrie, die nach dem Krieg umgestellt wurden, mußte der Betrieb auf vier Tage in der Woche eingeschränkt werden. Eine Anzahl Arbeiter wurde entlassen.

Lauterbach O. Oberndorf, 9. Mai. Selbsthilfe. Ende letzter Woche wurde das erste Sechsfamilienwohnhaus (Doppelhaus) der Sparerbauhilfe errichtet. Arbeiter und Gewerbetreibende haben sich hier zusammengeschlossen, um mit wöchentlich oder monatlich abzuhührenden Beiträgen das Wohnungsbauwesen zu fördern. Etwa 600 Mitglieder haben in verhältnismäßig kurzer Zeit die Summe von 13 000 Mark zusammengebracht.

Rottweil, 9. Mai. Versicherungsbefrug. Das Schwurgericht hat den Möbelfabrikanten Wilhelm Frey aus Spöchingen wegen Versicherungsbetrugs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Brandstiftung wurde Frey freigesprochen.

Jimmern O. Rottweil, 8. Mai. Erwischt. Zwei Burchen, die kürzlich dem Landwirt Burthard hier 60 A

entwendeten, im. durch einen Landjäger ermittelt und festgenommen worden. Er sind von Trostingen, der eine 15, der andere 19 Jahre alt und in den sich bettelnd in der Gegend umher.

Ebingen, 9. Mai. Schnee. Auch in hiesiger Gegend ist nach dem Wettersturz Schnee gefallen.

Merlingen O. Blaubeuren, 9. Mai. Ein früherer Jahrgang. Als Kuriosität kann berichtet werden, daß am 1. Mai auf hiesiger Markung Roggenähren anzutreffen waren.

Mengen, 9. Mai. Amtsanmahnung. Nachts wurde ein 16 Jahre altes Mädchen von Hohentengen auf dem hiesigen Bahnhof von einem jüngeren Mann, der sich als Geheimpolizist vorstellte, angehalten und wiederholt aufgefordert, den Koffer zu öffnen, weil der Inhalt zu untersuchen sei. Das Mädchen schöpfe aber sofort Verdacht, und der „Kontrollleur“ ist in dem Augenblick verschwunden, als er merkte, daß das Mädchen einen in der Nähe befindlichen Schutzmann rufen wollte. Der angebliche Geheimpolizist wurde in der Person eines 27 Jahre alten, stellenlos Friseurs aus Stuttgart festgenommen und dem Amtsgericht Saulgau vorgeführt.

Ravensburg, 9. Mai. Einweihung. Am Himmelfahrtstest findet die Einweihung der evang. Anstalten Kleintobel, Ode. Berg, und Oberkollwinden, Ode. Ravensburg, statt. Beide Anstalten haben den Betrieb aufgenommen und sind voll besetzt.

Vogt O. Ravensburg, 9. Mai. Milchfälschung. Ein hiesiger Käsebesitzer, der die Milch auf Reinheit und Unverfälschtheit prüfte, machte die Wahrnehmung, daß ein nicht unerheblicher Teil durch Wasserzulatz und Dreinnabe von Magermilch gefälscht ist. Eine von der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Wangen vorgenommene Stallprobe bestätigte diese Annahme in vollem Umfang, wobei ein Wasserzulatz bis zu 35 v. H. festgestellt wurde. Die betr. Lieferanten erklärten sich zur Bezahlung von zum Teil ganz namhaften Schadenabfindungssummen an den geschädigten Käseinhhaber bereit, doch dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel folgen.

Kellmünz a. d. Iller, 9. Mai. Das verschwundene Kelten Schwert. Bei den Grabarbeiten an der neuen Überbrücke wurde ein altes Bronzeschwert, vermutlich aus der Keltenzeit, zutage gefördert. Ohne Kenntnis der Bauleitung warf man das alte „Eisen“ achtlos beiseite, es kam in Kinderhände und ist seitdem spurlos verschwunden. Bekanntlich müssen solche alte Funde an die staatlichen Behörden gegen eine entsprechende Vergütung abgeliefert werden, und man ist nun eifrig bemüht, das jedenfalls wertvolle Stück aufzufinden, um es der Allgemeinheit als Museum zu erhalten.

Vödingen, 7. Mai. Unfall im Zug. Gestern verunglückte hier ein junger Mann im Zug beim Herablassen eines Fensters. Er mußte dabei einige Gewalt anwenden, wodurch das Fenster in Trümmer ging, wobei er sich an beiden Vorderarmen schwere Verletzungen zuzog, so daß er nach Tübingen in die Chirurg. Klinik verbracht und dort sofort operiert werden mußte.

Großsüßen O. Geislingen, 7. Mai. Aufforderung zum Kirchenstreik. Die Belegung der hiesigen Pfarrstelle beschäftigt schon längere Zeit die Gemüter. In der Gemeinde möchte man den jetzigen Pfarrverweser Albrecht behalten. Zu diesem Zweck sind Unterschriften für ihn gesammelt und sogar öffentliche Bürgererklärungen einberufen worden. Dabei schien nach einer Blättermeldung die Sympathie für den jungen Pfarrverweser so gestiegen zu sein, daß sogar zum Kirchenaustritt oder Schließung der Kirche aufgefordert wurde, falls Pfarrverweser Albrecht nicht bleiben darf. Die Beauftragten werden bei der Oberkirchenbehörde vorstellig werden.

Ulm, 7. Mai. 5. Reichsschau für Zuchtböcke aller deutschen Landrassen in Ulm. Gestern vormittag wurden die Böcke in die Gänswiese eingeliefert. Das Nichten beanspruchte den ganzen gestrigen Nachmittag und wurde heute früh ab 7 Uhr fortgesetzt. Die eigentliche Eröffnung der Ausstellung fand heute nachmittag 2 Uhr statt.

Reutlingen, 7. Mai. Rennen. Zu dem Berg- und Flachrennen Reutlingen-Reutlingen, das als einziges außer dem Solitude-Rennen in Württemberg vom Ministerium genehmigt wurde, haben sich bis jetzt 68 Teilnehmer gemeldet, darunter 14 Reutlinger. Wagen meldeten sich 17.

Fremd. Tadl, 7. Mai. Schneeflocken im Mai. Die Abkühlung ist so weit gediehen, daß am gestrigen Abend der Niederschlag eine Weile in Gestalt von Schneeflocken erfolgte. Heute früh zeigte das Thermometer nur noch wenige Grade über dem Gefrierpunkt.

vor seinen Verführungskünsten zu warnen. Sie glaubte, ihre Herde gewahrt zu haben. Wie täuschte sie sich! Der Wolf hatte sein Opfer ausgetoren und ließ es nicht wieder los.

Durch Pitten und Schmeicheleien wußte der Künstler Gerta zu bewegen, ihm geheime Zusammenkünfte zu bewilligen. Er lag ihr dann zu Füßen, strömte in berauschernden Worten die Beteuerungen seiner glühenden, unendlichen, ewigen Liebe aus, schwur die heiligsten Eide, er könne ohne sie nicht leben, und flehte sie an, ihn zu erlösen und die Seinige zu werden.

Das junge, unerfahrene Mädchen lachte entzückt und gläubig seinen Liebeschwüren und erwiderte sie weniger stürmisch, aber um so inniger. Auch sie hatte keinen heißeren Wunsch, als die ihr als höchste Staffel irdischer Seligkeit vorstehende Vereinerung mit dem Geliebten, und erklärte ihm, es hindere sie niemand, jeden Tag, den er bestimme, mit ihm vor aller Welt an den Altar zu treten.

Dagegen erhob aber Berner Einwendungen. Er hatte, wie er sagte, einen reichen, einflußreichen Onkel in Wien, der ihm eine Prant aus der hohen Finanzwelt der österreichischen Kaiserstadt bestimmt habe; ihn dürfe er jetzt noch nicht durch eine Heirat gegen seinen Willen verleben. In ein, zwei Jahren, wenn er sich einen Weltlauf geschaffen, könne er dem Onkel anders gegenüberreten; aber so lange auf den Pfest seiner Gerta zu warten, gehe über seine Kräfte. Sie solle ihm heimlich angehören und während der langen Sommerferien, die vor der Tür standen, mit ihm eine Zeit süßen, verschwiegenen Liebesglücks in einem verborgenen Winkel des schottischen Hochlandes genießen.

Gerta willigte ein, allerdings unter der bestimmten Voraussetzung, daß vorher eine heimliche Trauung stattfinde. Der gewissenlose Wüstling suchte innerlich über

die Krüderie der kleinen schwedischen Bauerndirne und versuchte, von der ihm lästigen Bedingung loszukommen. Aber das junge Mädchen verstand seine Wink und Anspielungen gar nicht. Er mußte einsehen, daß es für ihn keinen anderen Weg zum Ziele gab, und er schlug ihn ein. Was war für ihn die Trauung mehr als eine Farce?

Am dem Tage, wo im Institute der Mrs. Ellis die großen Ferien begannen und Lehrerinnen und Schülerinnen auseinanderstoben, um an der See, im Gebirge, auf dem Lande, irgendwo in England oder auf dem Kontinente die holydays zu verleben, trafen Berner und Gerta in einem Hotel in London zusammen, fuhrten nach der alten Bankrukskirche, wo sie getraut wurden, und von dort sofort nach dem Bahnhofe.

Ein paar Wochen verlebte Gerta im seligsten Liebesrausche in einem herrlich gelegenen, romantischen Gebirgsdörfle. — Dann folgte das Erwachen, zuerst langsam, bald aber jäh und schrecklich.

Berner ward es sehr schnell müde, mit ihr ein idyllisches, einfaches Leben zu führen; die einfache Wohnung und Kost, die für sie ein Entzücken war, dünkten ihm unerträgliche Entbehrungen. Nicht lange währte es, so suchte er in der Umgegend Verlehr anzuknüpfen; der Musiker, der von der vorigen Saison her vorteilhaft bekannt war, fand Eingang auf den Bandstigen vornehmer Grundbesitzer. Er blieb nicht nur einen Tag, sondern mehrere Tage und Nächte hintereinander aus, und fand er bei seiner Rückkehr Gerta blaß, abgehärtet und in Tränen, so kam er den Vorwürfen, die sie ihm etwa hätte machen wollen, durch die seinigen zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Wangen i. A., 7. Mai. Autolinie Tettang — Wangen. Die geplante Autolinie nach Wangen ist durchgehends, daß die Postdirektion von der Stadt Wangen Bewahrung der Oberamtsstraße verlangt, was einen erheblichen Kostenaufwand verursachen würde.

Tettang, 7. Mai. Diebstahl an elektrischem Strom. Das Amtsgericht in Tettang verurteilte den Landwirt Gustav Locher aus Kracherach wegen Entwendung elektrischen Stroms zu 500 Mark Geldstrafe. Er hatte vor etwa vier Jahren bereits an die elektrische Leitung vor dem Stromzähler ein Kabel angeschlossen und brannte auf „schwarze“ Weise eine Lampe.

Friedrichshafen, 7. Mai. Bodenseewasserstand. Der See ist gegenwärtig stark im Steigen, da die Schneeschmelze im Gebirge begonnen hat. Täglich steigt er jetzt um einige Zentimeter. Am Donnerstag zeigte der Pegel 3,32 Meter Wasserfläche.

Sigmaringen, 7. Mai. Die Landesbahn. Die Hohenzollerische Landesbahn wirft seit Jahren keine Dividenden ab. Der Kommunalrat hat nun beschlossen, den Vorstand der Bahn zu ersuchen, daß er bei den Steuerbehörden um Steuerbefreiung nachsucht.

Blodgen, 7. Mai. Ueberfahren. Der gestern nachmittags hier überfahrene Herr ist der 60 Jahre alte Kommerzienrat Joseph Deuschel aus Stuttgart. Er wollte den schon arbeitsfähigen Zug nochmals verlassen und kam dabei mit dem linken Arm auf das Bahngleis zu liegen, außerdem hatte er einen Schädelbruch erlitten, der seinen baldigen Tod herbeiführte.

Schorndorf, 7. Mai. Ueberannt. Ein auswärtiger Landwirt ist von einem im hiesigen Schlachthaus durchgegangenen Stück Vieh in der Vorstadtstraße überannt worden. Er mußte sich in verletztem Zustand zu einem Arzt begeben.

Emmü, 7. Mai. Postkraftwagenverbindung. Der Postkraftwagenverkehr mit Rappertshausen wird voraussichtlich am 15. Mai mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig erhält Rappertshausen Postkraftwagenverbindung mit Gschwend-Gaildorf.

## Baden

Mannheim, 9. Mai. Der Bezirkskassier des Metallarbeiterverbandes wurde wegen Unterschlagung von Geldern und wegen eines serschwerten Einbruchdiebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das 22jährige Dienstmädchen Johanna Maria Baron aus Freienheim hat vier Frauen auf dem Markt die Handtaschen gestohlen, um sich schöne Kleider kaufen zu können. Dafür wandert sie auf neun Monate ins Gefängnis.

Neckargemünd, 9. Mai. Als das Motorboot von Neckarsteinach ziemlich besetzt hierher fuhr, wurden vom Ufer mehrere scharfe Schüsse darauf abgegeben, ebenso auf einen nachfolgenden Kahn. Die Polizei konnte den Täter in der Person eines kaum aus der Schule entlassenen Burschen feststellen.

Schuttrwahl bei Offenburg, 9. Mai. In letzter Woche sah man hier ein französisches Flugzeuggeschwader von 40 Maschinen in einer Höhe von etwa 1000 Meter über unserm Ort fliegen.

Wildgutach, 9. Mai. Der Leichenfund beim Waldhof scheint nunmehr nach den Ermittlungen doch auf ein Verbrechen zurückzuführen zu sein, dem der Zimmermann Albert Brombach von Waldau zum Opfer gefallen ist. Brombach war mit seinem Schwager zur Besichtigung des Kraftwerks am Zeribach gefahren, aber mit dem Rad vor diesem heimgelehrt. Sein Schwager folgte mit dem Fuhrwerk nach. Beide wollten sich im Gasthaus Dreifügen nochmals treffen. Auf dem Weg dahin ist Brombach drei noch unbekannte Radfahrer begegnet, die ohne Licht zu Tal fuhren. Es hat sich vermutlich nach einem Zusammenstoß ein Streit entsponnen, in dessen Verlauf die Radfahrer den Brombach samt seinem Rad die steile acht Meter hohe Straßendöschung hinabwarfen. Die Döschung der Leiche ergab mehrere Knochenbrüche und innere Verletzungen, vermutlich vom Sturz stammend. Der Schwager begegnete noch den drei Radfahrern, nach denen gefahndet wird.

Freiburg, 9. Mai. Das bei den hiesigen Bahnhofumbauten und bei den Streckenarbeiten zur Verstärkung bzw. Erneuerung der badischen Schienenwege gewonnene Altmaterial wird nach Italien verkauft. Von Freiburg allein sind in den letzten Tagen mehrere Eisenbahnwagen mit Altmaterial nach Italien abgegangen.

Singen a. H., 9. Mai. Beim Hohentwiel. Das Gasthaus auf halber Höhe des Hohentwiel ist seit dem 2. Mai wieder eröffnet, nachdem die württembergische Regierung eine eingehende Erweiterung, sowie den Einbau einiger Zimmer und die Anlage des elektrischen Lichts veranlaßt hat. Der Ausbau der Touristenzimmer wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Vom gestirnten Himmel. Um volle 7 Bogengrade, entsprechend 14 ihrer Scheinbaren Durchmesser, steigt die Sonne im Mai noch weiter nordwärts empor; ihre nördliche Abweichung vom Äquator wächst von 14,77 bis auf 21,77 Bogengrade. Die Tagesdauer, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gerechnet, erfährt eine Verlängerung von 15 bis auf 16,7 Stunden, die gesamte Tageshelligkeit wird aber noch durch die rund eine Stunde morgens und abends währende sog. bürgerliche Dämmerung um zwei Stunden darüber ausgedehnt. Als bürgerliche Dämmerung (in der in bürgerlichen Häusern Licht angezündet zu werden pflegt), bezeichnet man die Zeit, während der die Sonne nachts mehr als 8 Grade unter dem Horizont steht, als astronomische Dämmerung die Zeit, während der die Sonne nachts tiefer als 18 Grade unter den Horizont sinkt. Darum werden durch ihre Strahlen noch die hohen Luftschichten erleuchtet, und wir haben immerwährende (astronomische) Dämmerung, d. h. helle Nächte.

Der Mond zeigt im Mai folgenden Phasenwechsel: Letztes Viertel am 5., um 4 Uhr 13 Minuten vormittags, Neumond am 11., um 11 Uhr 55 Minuten nachmittags, Erstes Viertel am 19., um 6 Uhr 48 Minuten nachmittags, und Vollmond am 27., um 12 Uhr 49 Minuten nachmittags. In Erdnähe befindet sich der Mond am 7. Mai, um 6,45 Uhr vormittags, in Erdferne am 19. Mai, um 6,45 Uhr nachmittags.

Von den großen Planeten ist Saturn am besten und am längsten zu beobachten. Er gelangt am 14. Mai in Opposition (Gegenschein) zur Sonne, geht deshalb schon am frühen Abend im Sternbild der Waage im Südosten auf und bleibt die ganze Nacht hindurch sichtbar. Er kulminiert

(Meridiandurchgang) anfangs gegen 1 Uhr nachts, schließlich schon um 10,45 Uhr abends. Der als Stern 1. Größe erscheinende, in auffallend ruhigem Licht strahlende Planet steht uns nunmehr am nächsten, obwohl in einer Entfernung, die 16,7mal so groß ist als die der Sonne, d. h. fast 2500 Millionen Kilometer weit. Wäre Saturn nicht von so gewaltiger Größe — sein Äquatordurchmesser ist 9,47mal so groß als der der Erde, also 120 780 Kilometer lang, und der Durchmesser seines Ringsystems beträgt sogar 279 800 Kilometer —, so würde man mit dem Fernrohr nicht viel von seiner Wunderwelt erkennen. So aber bietet er schon in einem mittelstarken Instrument einen prächtigen Anblick dar, es verlohnt sich daher sehr, ihn in den nächsten Wochen zu beobachten. Saturn ist jetzt übrigens der einzige Planet, der bereits am Abendhimmel sichtbar ist, alle anderen gehören vorläufig dem Morgenhimmel an.

Preisermäßigung von Gasthöfen am Wochenende. Nach einer Vereinbarung mit dem Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern hat sich eine Anzahl Gasthöfe bereit erklärt, mit Rücksicht auf den Sonntagsfahrkartenverkehr auf vorherige Anmeldung billigere Verpflegungspreise einschließlich Zimmer zu berechnen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Der bekannte ehemalige Professor für Landwirtschaftschemie, Geheimrat Dr. v. Soghet, ist im Alter von 78 Jahren in München gestorben.

Adam Röder im Reichsbanner. Der frühere konservative Redakteur Adam Röder in Karlsruhe hat um die Aufnahme als Mitglied des Reichsbanners Schwarz-rot-gold nachgesucht, mit der Begründung: die Reaktion mache mobil, es sei daher notwendig, daß sich die Bataillone zur Abwehr verstärken. — Röder ist bekanntlich seit den letzten Reichstagswahlen Mitglied der Zentrumsfraktion.

Jahrhundert-Gedächtnis Johann Friedrich Oberlins. Im Elsaß wird im kommenden Juni der hundertste Todestag Johann Friedrich Oberlins, des unvergesslichen Wohlthäters des Steinthals, feierlich begangen werden. Die soziale Wirksamkeit dieses elßässischen Pfarrherrn ist neuerdings auch in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt geworden durch den Roman, den der Elßässer Friedrich Eberhard seinem Landsmann gewidmet hat. „Papa Oberlin“ (geboren 31. August 1740 in Strötsburg, gestorben 2. Juni 1826) hat sich um die wirtschaftliche und geistige Hebung des wilden, von aller Kultur abgegrenzten Hochthals der Nordvogesen unvergleichliche Verdienste erworben. Er gründete Kleinkinderschulen, Volksschulen, Sparkassen, baute Brücken und Wege, lehrte die oft Widerstrebenden den Obstbau, veranlaßte die Einführung der Industrie usw. Auf dem Kirchhofe in Urbach ruht er begraben, neben ihm seine Dienstmagd, die über alles Lob erhabene „Unvergessliche“, Luise Scheppler, und sein Sohn Heinrich Gottfried; in Waldersbach steht noch das von ihm errichtete Pfarrhaus, und neben der dortigen Kirche ruht Oberlins' treue Arbeitsgefährtin Magdalena Salome Witter, die Mutter ihrer Steinthaler. Am 6. Juni soll in Waldersbach eine Gedächtnisfeier von dem Nachwirken des Werks und Lebens J. F. Oberlins Zeugnis geben. Bemerkenswert ist die beachtliche Teilnahme der französischen Schweiz, Einflußreiche Persönlichkeiten, vorab aus dem Kanton Wallis, an der Spitze Staatsräte und Professoren der Lausanner Universität, wollen zur Feier ins Steinthal kommen.

Was versteht man unter einer Gösch? Der Ausdruck Gösch (mit männlichem oder weiblichem Artikel) stammt aus dem Niederländischen, gosse, was eigentlich Gänschen heißt. In der deutschen Kriegesflotte bezeichnet man mit Gösch jene kleine, viereckige Flagge, die an Feiertagen oder bei festlichen Gelegenheiten und Besichtigungen an einem Flaggenstoch am Bugspriet gehißt wird, weshalb die Gösch auch Bugflagge genannt wurde. In neuerer Zeit versteht man unter der Bezeichnung Gösch aber auch die innere kleine (schwarz-rot-goldene) Oberede an der (schwarz-weiß-rot) Flagge der deutschen Reichsmarine.

ep. Amerikanische Kirchen gegen die Kriegsschuldfrage. Zur Kriegsschuldfrage hat soeben mit Bezug auf die schriftliche Erklärung, die unmittelbar nach Schluß der Stockholmer Welt-Konferenz der Führer der deutschen Abordnung, Prälat Kapler, abgegeben hatte, der amerikanische Rat des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen eine amtliche Kundgebung veröffentlicht. Darin ist ausgesprochen, daß alle Nationen am Weltkrieg mitschuldig seien und daß der Art. 231 des Versailler Vertrags, der Deutschland allein die Schuld aufbindet, zu unrecht bestehe.

ep. Ein Journalistenorden. Vor kurzem äußerte Papp Pius XI. die Meinung, unter den heutigen Verhältnissen hätte der Apostel Paulus seine Bischofskathedra nicht durch Briefe, sondern als Tageschriftsteller durch die Zeitung verbreitet. Dieses Pappwort wird nunmehr greifbare Gestalt annehmen: es soll demnächst ein religiöser Orden für katholische Journalisten gegründet werden. Er wird in seinen Lebensformen (Weltung der Ordensgelübde, Keuschheit, Armut und Gehorsam, gemeinschaftliches religiöses Leben) an die geistlich gewordene Ordensüberlieferung anknüpfen. Auf dieser Grundlage will er Berufsjournalisten zu sachlicher Schulung und Durchdringung mit gemeinsamen Idealen zusammenfassen. Beitreten dürfen Priester und Laien, Männer und Frauen, die im Rahmen der Ordensgenossenschaft eine journalistische oder ihr verwandte Hilfsarbeit auszuüben gedenken. Das erste Stammhaus des Ordens soll in Rom demnächst eröffnet werden.

Kundgebung des Sultans. Der frühere türkische Sultan Mohammed VI., der in San Remo (Oberitalien) lebt, hat an den mohammedanischen Kongress in Kairo eine „Botschaft“ gerichtet, in der er gegen die Wahl eines neuen Kalifen Einspruch erhebt. Er selber nehme für seine Person den Titel und alle Rechte eines Kalifen (religiöses Oberhaupt des Islam) in Anspruch, da das Kalifat stets der Osmanischen Herrscherfamilie gehört habe.

Schneefälle. Der Hochschwarzwald hat eine vollkommene Schneedecke von etwa 5 Zentimetern bei 3 bis 4 Grad Kälte erhalten. — Rigi und Pilatus in der Schweiz melden Neuschnee von 40 Zentimeter Höhe. Im Süden der Schweiz gab es Schneegestöber und Hagel. — Im bayr. Allgäu ist nicht nur in den Bergen, sondern auch im Oberstdorfer Tal seit 6. Mai so reichlicher Schnee gefallen wie im Winter. Die in voller Blütenpracht prangenden Bäume drohen unter der Schneelast zusammenzubrechen.

Ablehnung besangener Richter. In einer Beleidigungsklage des jüdischen Landgerichtsrats Rosenthal in Berlin gegen den deutsch-völkischen Schriftsteller von Bogtländer hatte letzterer die jüdischen Richter Amtsgerichtsrat Sternheim und Assessor Unger als besangene abgelehnt. Die um Entscheidung angerufene Strafkammer hat den Einspruch Bogtländers als begründet anerkannt.

Kriegsopfertag. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen wird am 19. und 20. Juni dieses Jahres eine Versammlung mit großer Kundgebung in Heidelberg veranstalten. Es dürften sich 3500 Mitglieder daran beteiligen und zwar aus den Gaue Baden, Hessen, Württemberg, Bayern, Pfalz und Saar.

Versuchsballone. Vom 10. bis 15. Mai ds. Js. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Versuchsballone auf. Der FINDER eines solchen wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenfälligkeit auch ausländische Ballone gerade so behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel zahlt die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem FINDER eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die Württ. Landeswetterwarte in Stuttgart.

Vom elektrischen Strom festgehalten. Das 6jährige Söhnchen des Landwirts Thomas Weiler in Aitenhausen (Schwaben) trat unglücklicherweise auf einen frei herabhängenden Draht der elektrischen Leitung, wurde vom Strom festgehalten und konnte nicht mehr weiter. Eine beherzte Frau packte mit ihren beiden Händen die Wunden und konnte ihn so aus seiner mißlichen Lage befreien.

Verschüttet. In einer Kiesgrube in Lauterbrunn, bayern. Bez. A. Berlingen (Schwaben) wurden zwei Knaben von 5 und 7 Jahren durch stürzende Erdmassen verschüttet. Beide waren sofort tot.

Ausbruch von Strafgefangenen. Aus dem Rotenburger Gerichtsgefängnis sind drei Strafgefangene entwichen. Die Verfolgung war bislang ohne Erfolg.

Ein Hund rettet ein Kind aus den Flammen. Aus Aulon wird gemeldet: Ein Brand vernichtete die Seitengebäude einer Papierfabrik in der Nähe des Bahnhofes. Während des Feuers stürzte sich ein großer Hund in die Glut, um ein kleines Kind zu retten, das von den Flammen bedroht wurde. Das mutige Tier saßte das Kind mit den Zähnen bei den Kleidern und trug es unverfehrt von dem Brandherd in das Freie.

Betrügerische Pelzhändler. Die Pelzhändler Eychen und Bessinger, die vordem in Leipzig Pelzhandelsgeschäfte betrieben, haben in Wien eine Reihe von Pfandleihanstalten auf eine merkwürdige Weise betrogen. Sie haben Kaninchenfelle derart herzurichten verstanden, daß sie für echte Hermelinfelle angenommen und bezahlt wurden. Die Schadenssumme beläuft sich auf Hunderte von Millionen Kronen. Die beiden Pelzhändler sind nach Entdeckung der Tat flüchtig geworden.

25 bulgarische Mädchen ertrunken. Bei einem Kahnaustrag einer bulgarischen Mädchenschule von Ruskul auf der Donau kenterte ein Kahn, in dem 40 Mädchen Platz genommen hatten. 25 von ihnen sind ertrunken. Sie konnten bisher nicht geborgen werden.

Ein russischer Dampfer, der von Odessa nach Alexandrien fuhr, ist im Schwarzen Meer auf ein Riff aufgefahren und untergegangen. Von den Reisenden sind 25 ertrunken, ebenso einige Mann der Besatzung.

Schiffshhebung. Der im Weltkrieg in der Nähe von Sebastopol im Schwarzen Meer gesunkene Panzerkreuzer „Maria“, eines der größten Schiffe der russischen Kriegesflotte, soll nunmehr gehoben werden.

Charkow, die neue Hauptstadt der Sowjet-Ukraine, hat in den letzten 2 Jahren einen solchen Menschenzuwachs erfahren, daß die Einwohnerzahl von 300 000 auf 400 000 gestiegen ist.

Die Ueberschwemmungen der Wolga, namentlich zwischen Nischni-Nowgorod und Jaraslaw, haben ein Ausmaß angenommen, wie es noch nie vorgekommen ist. Der Strom hat stellenweise eine Breite von 30 Kilometer.

Ausgrabungen in Südpalästina. Aus Jerusalem wird gemeldet, bei Ausgrabungen in der alten Königsstadt Kirjat-Sepher in Südpalästina sei eine große altkananäische Niederlassung zu Tage gefördert worden. Die Mauern seien 40 Fuß hoch und 10—40 Fuß breit. Auch Befestigungsanlagen, Türme und Bogenschützen, sowie Gänge und Zimmer zur Aufbewahrung von Vorräten aus der Zeit von 2000 bis 600 v. Chr. seien freigelegt worden.

Der geprüfte Weinsinn. Eine eigenartige Prüfung wurde dieser Tage an der Pariser Hotelschule mit 70 Deuten abgehalten, die als Weinkellner reiche Erfahrung besaßen. Sie sahen an kleinen Tischen, und vor jedem Pröfling standen acht nummerierte Gläser mit Weißwein. Jedes Glas enthielt eine bestimmte Sorte von verschiedenen Jahrgängen und verschiedener Güte. Die Kellner mußten bei jedem Wein die Sorte, das Jahr und ein Urteil über den Wert abgeben. Den ersten Platz erhielt ein M. Vecoa, der 30 Jahre alt ist. Er bestimmte von den acht Weinen sieben richtig und erhielt die von dem Ackerbau-Ministerium gestiftete Silbermedaille, die für den „Mann mit dem besten Weinsinn“ ausgelegt war.

Juwelen für 20 Mill. Mark werden in London in diesen Tagen verkauft und versteigert. Sie gehören einem indischen Fürsten, der um Mittel verlegen ist. Es sind wunderbare Stücke darunter. So wird ein „Turban-Diamant“, der über sieben Karat schwer ist, besonders geliebt. Er ist größer als eine Walnuß und ist allein Millionen wert. Ein weiteres Glanzstück der Sammlung ist ein Juwelengehänges aus Diamanten, Smaragden und Rubinen. Es besteht aus mehr denn 2000 Steinen. Es ist nicht einfach, diese Sachen zu verkaufen. Viele Steine sind nicht ganz tadellos, außerdem ist die Arbeit und Fassung altertümlich und schwer. In England und Amerika werden feinere und leichtere Juwelen begehrt. Trotzdem hat ein einziger Juweller der englischen Hauptstadt an einem Morgen allein für 200 000 £ von diesen Kostbarkeiten abgesetzt.

Stiftung. Frau Schumann-Heint wird im Laufe dieses Jahres eine Konzertreise durch die amerikanischen Großstädte veranstalten, deren Ertrag den Grundstock einer Schumann-Heint-Stiftung bilden soll. Die Stiftung soll den Betrag von 750 000 Dollars erreichen und für amerikanische Kriegsveteranen aus dem Weltkrieg bestimmt sein.

Ein Kondorei für 3000 Mark. Im Washingtoner Zoologischen Garten hat ein unlangst aus den Anden eingebrachter Kondorei ein Ei gelegt. Es ist das erste Mal, daß man ein Ei von einem Kondorei in der Gefangenschaft erhalten hat. Das seltene Kondorei wurde für 750 Dollars einem Museum verkauft.

Das rechte Pferd. „Ich wettete heute auf ein richtiges Pferd! — „Tüchtig? — „Ja, du hättest nur sehen sollen, wie es alle anderen Gänse vor sich herjagte.“ („Jugend“)

**Bertungsliste vom Preisfingen beim Liederkranz-Jubiläum.**

- 1. Im einfachen Volksgefing mit kleiner Sängergahl.**  
**Erste Preise:**  
 Frohsinn Schura mit 148 1/2 Punkten; Liederkranz Göttingen mit 135; Cäcilia Bollmaringen mit 132; Eintracht Thamm mit 129, Liederkranz Boll mit 124 1/2.  
**Zweite Preise:**  
 Sängerriege des Turnvereins Heumaden mit 106 1/2 Punkten; Liederkranz Sielmingen mit 103 1/2; Liederkranz Reichental mit 96; Gefingverein Renfrizhausen mit 96; Gefingverein Sprollenhaus mit 96; Gefing. Wendelsheim mit 94 1/2; Gefing. Holzbrunn mit 90; Sängerkranz Liebelsberg mit 88 1/2; Männergefing. Wurmlingen mit 85 1/2; Liederkranz Schopfloch mit 84.  
**2. Einfacher Volksgefing mit höherer Sängergahl.**  
 Einen zweiten Preis mit 100 1/2 P. Liederkranz Hirschau.  
**Rachmelbeklasse:**  
 Einen zweiten Preis mit 112 1/2 P. Liederkranz Besigheim.  
**3. Ershwerter Volksgefing mit kleinerer Sängergahl.**  
 Einen ersten Preis Bürgergefingverein Duflingen mit 154 1/2 Punkten (zugleich die beste Tagesleistung); Liederkranz Engelsbrand mit 138 P.; Liederkranz Tübingen 1905 mit 138 P.; Sängerkranz Zimmern mit 138 P.  
 Einen zweiten Preis: Fidelia Karlsruhe 1867 mit 123 P.; Sängerbund Höfen mit 117 P.  
**Eine Ehrengabe:**  
 Sängerkranz Altensteig mit 66 Punkten.  
**4. Ershwerter Volksgefing mit größerer Sängergahl:**  
 Einen ersten Preis Liederkranz Calmbach mit 141 P.; Liederkranz Holzgerlingen mit 126 P.  
**5. Einfacher Kunstgefing:**  
 Einen zweiten Preis mit 130 1/2 Punkten Liederkranz

Dagersheim, mit 130 1/2 Punkten Freundschaft Neuenbürg.  
**6. Ershwerter Kunstgefing:**  
 Einen zweiten Preis mit 132 Punkten Männergefingverein Baihingen a. d. F.  
**3. B.: Das Preisgericht:**  
 A. Schäffer. A. Günth. B. Nagel.  
 Wildbad, den 9. Mai 1926.

**Gefungen sind die Lieder . . .**

Vorbei sind des Festes Tage —  
 Die Lieder sind gefungen  
 Und verklungen,  
 Und wäherlich nicht umsonst  
 Haben Männerchöre gerungen.  
 Es war nicht nur der Ehrenpreis  
 Die Krönung hehr um Müß' und Fleiß.  
 Das deutsche Lied aus Männerkehlen  
 Konnt' befeelen.  
 Befeelet hat es unsre Brust,  
 Gezündet hat es unbewußt  
 Bei allen, die es hörten.  
 Verteilet hat das Preisgericht  
 Den Siegern je den Kranz,  
 Nun tritt des Werkeltages altgewohnte Pflicht  
 Anstelt' von Lied und Tanz.  
 Was soll ich mehr besingen,  
 Die Schönheit ich  
 Beim Reigen und im Kranz,  
 Die Turnen nur und deutscher Sport verschafft?  
 Soll grüßend ich das Banner neigen  
 Nur vor des Liedes Allgewalt und Kraft?  
 Rein Zweifel kann da herrschen!

Der Sang mir lieber ist  
 als tanzend schieben  
 in neu undeutschen Trieben.  
 Deutsch ist der Sang,  
 Ueberlieferung lebt in ihm, Nationalempfinden!  
 Bei welschen Schiebetänzen bekommt  
 Man einen Schauer, einen gelinden,  
 Der zu Gutem niemals frommt;  
 Insbesondere dann,  
 Wenn Jungfrau, Bursch, wenn Weib, wenn Mann  
 Auf einen Walzer nur noch Schiebetänze  
 Tanzen kann.  
 Da lob' ich mir den alten deutschen Tanz  
 Gegenüber † † † welschem Firtelanz  
 Von heutzutage.  
 Ich mein', wir hätten wäherlich Grund,  
 Zu halten uns an Seel' und Herz gesund  
 Und deutsch.  
 Habt ihr denn schon wieder vergessen,  
 Daß herrlich und deutsch gefungen die Männerchöre?  
 Ihnen sei Ehre, allerhöchste Ehre!  
 Ich muß begehren,  
 Daß Deutsche  
 Deutsche Art und Anseh'n mehrten  
 Bewußt  
 Durch deutsche Art auch im Tanz.

Dem Tagblatt wollt' schreiben ich einen Bericht  
 Ueber das Fest, — — —  
 Nun ward es ein „Gedicht“;  
 Dem Undeutschen geb's,  
 So Gott will, den Rest!  
 Der Bericht kommt nun zwen Tage später, —  
 Verzeihet dem bösen Schererndörfer Weidner.

**Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer für Mai 1926 sowie Getränksteuer für April 1926**

werden am Dienstag, den 11. Mai 1926, vorm. 8—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses entgegengenommen. Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.  
 Nach dem Erlass des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 3. März 1926 sind die Steuerschuldigkeiten und sonstigen Verbindlichkeiten vom Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925 bis 31. März 1926) bis spätestens 20. Mai 1926 an die Stadtpflege zu entrichten.  
 Den Steuerpflichtigen wird in den nächsten Tagen eine Aufstellung über ihre Steuerschuldigkeit zugehen.  
 Wildbad, den 10. Mai 1926. Stadtkasse.

**Straßen-Sperre**

Zwecks Ausführung von Straßenbauarbeiten wird der Hochwiesenweg von Dienstag, den 11. Mai bis 15. Mai 1926 einschließlich gesperrt. Stadtbauamt.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Die Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer- u. Flächner-Arbeiten, sowie die Dachdeckung für den Neubau eines Forstwarthauses in Notendach werden nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen (S. Gewerbeblatt 1921, S. 93 uff.) vergeben.  
 Pläne und Bedingungen sind in der Zeit vom 12. bis 19. Mai ds. Js. bei der Bezirksbauameisterstelle in Neuenbürg, hintere Schloßsteige, zur Einsichtnahme aufgelegt; daselbst werden auch die Ueberschlagsauszüge zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 20. Mai 1926, nachm. 3 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an das Bezirksbauamt Calw einzureichen. Zur genannten Zeit findet dort die Oeffnung der Angebote statt. Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Calw, den 10. Mai 1926. Bezirksbauamt.

Die Beerdigung von Frau Anna Traug findet heute Montag abend 6 Uhr nicht 4 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Luise Bott,**  
 geb. Proß,  
 nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, heute Sonntag früh 1/2 10 Uhr, im Alter von 46 Jahren, zu sich zu rufen.  
 In tiefem Leid:  
 Ferdinand Bott, Bildhauer,  
 mit Kindern: Ferdinand, Eugen und Luise.  
 Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr.

**Gervierfräulein**

24 jäh., an sauberes, flottes Arbeiten gewöhnt, sucht Anstellung Eintritt mögl. sofort. Zeugn. zur Verfügung. Gest. Zuschriften an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter Saison 26 erbeten.

**Tüchtiger Allein Koch,**

der auch firm in Süßspeisen ist, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote und Abschriften oder persönliche Vorstellung an das Kurgarten-Hotel erbeten.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Meiner werten Kundschaft, Hotels und Pensionen zur gefl. Mitteilung, daß ich seit 1. Mai einen neuen  
**Dampf-Backofen**  
 „Biomara“ der Firma Werner und Pleiderer, Cannstatt, im Betrieb habe.  
 Es ist stets mein Bestreben, nur gute Waren zu liefern und bitte auch fernerhin um geneigtes Wohlwollen.  
 Hochachtungsvoll  
 Karl Treiber,  
 Bäckerei.



**SCHMID & BUCHWALDT**  
**DIANOS**  
 PFORZHEIM · WESTLICHE 23  
 Günstige Zahlungsbedingungen!

Zum Stimmen und Reparieren zur Saison sind wir z. Zt. hier anwesend. Gest. Aufträge erbitten daher an die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatt“.

Wiederholte Inserate haben besten Erfolg!

**Aufgepaßt u. zugefasst!**

Ein Angebot, welches für jedermann Interesse hat! Ab Freitag, den 7. Mai bringen wir

Braune Damen-Spangen- und Schnürschuhe teilweise echt Boxcalf, auch teils Rahmenarbeit 14.50 12.50 10.90	<b>8 90</b>	Herren-Halbschuhe braun und schwarz, teils Rahmenarbeit 16.50 14.50 12.50	<b>11 90</b>
Lack-Damen-Spangen- und Schnürschuhe mit geschweiften und geraden Absätzen 16.50 14.50 10.90	<b>9 90</b>	Herren-Stiefel schwarz und braun, teils Rahmenarbeit 18.50 16.50 12.50 10.90	<b>8 90</b>

Ueberzeugen Sie sich von unseren Qualitäten, bevor Sie kaufen

**Schuhverkauf Schloßberg G. m. b. H. Schloßberg 11 Pforzheim**